

Werk

Titel: Wanderungen und Schicksale von Johann Caspar Steube Schuhmacher- und italiän. Spr

Autor: Steube, Johann Caspar

Verlag: Verf.

Ort: Gotha

Jahr: 1791

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN313158355

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN313158355>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=313158355>

LOG Id: LOG_0033

LOG Titel: Sieben und zwanzigstes Kapitel. - Undankbare Arbeit.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

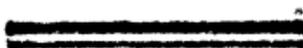
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

einer kostspieligen Wasserleitung melden, die sich in der Nähe von Mehadia befindet.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.
Undankbare Arbeit.

Als im Jahr 1739 der Friede zwischen den Türken und dem Kaiser im Lager vor Belgrad geschlossen wurde, wo diese Festung durch bekannte Intriguen in türkische Hände gespielt wurde, so begehrten erstere auch noch die Erdzunge, welche die Szerna, ehe sie bey Orsowa in die Donau fällt, bildet. Auf gedachter Erdzunge liegen sieben Orter, Bersa, Besaneska, Loplitz, Karabint, Furfura, Schupanec und die warmen Bäder, um welche es den Türken eigentlich zu thun war. Unter andern Aufopferungen wurde ihnen auch dieses verwilliget, doch unter der Bedingung, die Szerna unter Mehadia abzugraben, und bey Alt-Orsowa in die Donau zu leiten, um solchergestalt diese Erdzunge

zunge in ihr Gebieth zu ziehen; mit dem Zusatze, daß wenn diese Arbeit in Jahresfrist nicht geendiget sey, sie ihres Rechtes auf diesem Distrikte verlustig seyn sollten. Dieses war nun ein sehr großes und schwer auszuführendes Unternehmen, denn sie mußten dem Flusse, wenn man die Krümmungen mit rechnen will, 10 Stunden weit ein neues Bette durch Berg und Thal machen: doch dieses benahm ihnen den Muth nicht, und der Bassa von Belgrad ließ sogleich durch französische Ingenier die Arbeit anfangen. Etwa eine gute Stunde von Meshadia, da, wo die Szerna die Bellarega aufnimmt, wurde der Canal, so sein Wasser aufnehmen sollte, angefangen, und eine Stunde ohne große Beschwerlichkeit fortgeführt. Ein schräg gegen die Szerna laufendes Thal war die erste Schwierigkeit, die sie antrafen. Hier mußten große mit spitzigen Winkeln versehene Bogen aufgeführt werden, welche mit dem Flußbette wagerecht waren, worüber das Wasser geleitet wurde. Bey dem Dorfe Döpliz dämmen sich große Felsen im Weg, an deren senkrechten Abhänge sie wieder viele Bogen auf,



führen mußten, auf welchem sie das Wasser neben der Felsenwand hinleiten wollten. Nun mußten sie, um den Fluß keinen zu starken Fall zu geben, den Canal bald am Fuße, bald an der Mitte des Gebürges, je nachdem dieses hoch oder niedrig liegt, bis in die Donau führen, womit sie wirklich in der gesetzten Zeit fertig wurden; sie ließen auch schon eine Mühle daran bauen, worin die Orsowaer mahlen sollten. Allein als sie nun die Szerna abgruben, so fand sich, daß ihre Wasser tiefer als das neue Flußbette liefen, und in ihrem alten Bette fortfloßen. Man will sagen, der berühmte General Engelshofen, habe in Geheim eine große Menge Quecksilber von Wien kommen lassen, und solches unter dem neuen Flußbette, auf einmal in die Szerna werfen lassen, dieses soll das alte Flußbette vertieft, und die ganze Arbeit der Türken fruchtlos gemacht haben. Dieser Distrikt gehört also zu dem Hause Oestreich, und beruht auf gedachter Mühle, so die Waisitzer heißt, welche jetzt zu einem kaiserlichen Wachthaus umgeschaffen ist, noch ein Recht, vermöge welchem sie die Türken, im Fall sie sol-

che

che leer antreffen sollten, wieder in Besitz nehmen dürfen. Einst hatten sich die aus 1 Gefreyeten und 6 Gemeinen bestehende Mannschafft bis auf einen hinter dem Wachthause im Grase liegenden entfernt. Weil jeder, den da vorbeystreichenden Fußpfad passirender türkischer Unterthan in die Wachtstube zu sehen pflegt, so machte sie einer, der sie leer antraf, zu; trat in die Thür und lockte durch sein *alla! alla!* mehrere Türken herbey. Durch dieses Geschrey erwachte der Schlafende, schlupfte durchs Fenster in gedachte Wachtstube, und verbarg sich unter der Pritsche. Als nun die Türken hineingingen, um Besitz davon zu nehmen, kroch der Soldat hervor, und frug was sie wollten? die Wachtstube sey nicht leer gewesen, sondern er habe sich nur der Kühlung wegen unter die Pritsche gelegt. Dieses mußten sie wohl glauben, allein weil sie die List merkten, so trugen sie, um ein ander mal nicht auf gleiche Weise hintergangen zu werden, darauf an, das Fenster mit eisernen Gittern zu versehen, welches auch geschehen ist. Viele sagen, daß die ganze Erdzunge von der Behauptung dieses Postens